

14. Sonntag nach Pfingsten (Das Gleichnis vom königlichen Hochzeitsmahl)

6. September 2026

Vtr. Prof. Daniel Benga

² Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem König, der seinem Sohn die Hochzeit ausrichtete. ³ Er schickte seine Diener, um die eingeladenen Gäste zur Hochzeit rufen zu lassen. ⁴ Da schickte er noch einmal Diener und trug ihnen auf: Sagt den Eingeladenen: Siehe, mein Mahl ist fertig, meine Ochsen und das Mastvieh sind geschlachtet, alles ist bereit. Kommt zur Hochzeit! ⁵ Sie aber kümmerten sich nicht darum, sondern der eine ging auf seinen Acker, der andere in seinen Laden, ⁶ wieder andere fielen über seine Diener her, misshandelten sie und brachten sie um. ⁷ Da wurde der König zornig; er schickte sein Heer, ließ die Mörder töten und ihre Stadt in Schutt und Asche legen. ⁸ Dann sagte er zu seinen Dienern: Das Hochzeitsmahl ist vorbereitet, aber die Gäste waren nicht würdig. ⁹ Geht also an die Kreuzungen der Straßen und ladet alle, die ihr trifft, zur Hochzeit ein! ¹⁰ Die Diener gingen auf die Straßen hinaus und holten alle zusammen, die sie trafen, Böse und Gute, und der Festsaal füllte sich mit Gästen. ¹¹ Als der König eintrat, um sich die Gäste anzusehen, bemerkte er unter ihnen einen Menschen, der kein Hochzeitsgewand anhatte. ¹² Er sagte zu ihm: Freund, wie bist du hier ohne Hochzeitsgewand hereingekommen? Der aber blieb stumm. ¹³ Da befahl der König seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füße und werft ihn hinaus in die äußerste Finsternis! Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein. ¹⁴ Denn viele sind gerufen, wenige aber auserwählt. (Mt 22,2-14^{EU})

1. „Kommt zur Hochzeit!“ – Heilsgeschichte als „Hochzeit“ Gottes mit der Welt

Das Bild der Hochzeit ist eine der tiefgründigsten und umfassendsten Metaphern der Heiligen Schrift, durch die die Beziehung und Gemeinschaft Gottes mit der Welt, mit Seinem Volk, mit der Kirche oder mit der Seele eines jeden Gläubigen beschrieben wird. Dieses biblische Bild zeigt, dass **Gott nicht danach verlangt, als Herrscher über Seine Schöpfung und Seine Geschöpfe zu thronen, sondern sich ihnen in der Perspektive der Liebe zuwendet, wie ein Bräutigam seiner Braut**. Bereits die Propheten des Alten Testaments sahen in der Hochzeitsmetapher ein Bild des Bundes zwischen Gott und dem Volk Israel. Der Prophet Hosea beschreibt beispielsweise die Beziehung JHWHs zu Seinem Volk folgendermaßen:

„Ich verlobe dich mir auf ewig; ich verlobe dich mir um den Brautpreis von Gerechtigkeit und Recht, von Liebe und Erbarmen, ich verlobe dich mir um den Brautpreis der Treue: Dann wirst du den HERRN erkennen.“ (Hos 2,21-22^{EU}).

Das heutige Gleichnis fügt sich vollständig in diese tiefe und reiche bräutliche Symbolik der Heiligen Schrift ein. Der König, der die Hochzeit ausrichtet, ist Gott, der Vater; der Sohn, für den er die Hochzeit ausrichtet, ist unser Herr Jesus Christus; und die Hochzeit ist ein Bild der Freude und des Lebens im Reiche Gottes. Das Gleichnis sagt nichts über die „Braut“ des Sohnes Gottes. Wir wissen jedoch aus der Heilsgeschichte, dass die Kirche die Braut Christi ist, die aus all jenen besteht, die durch das Mysterium der Heiligen Taufe zur ewigen Gemeinschaft mit Gott berufen sind und in der sie mit dem „Hochzeitsgewand“ der Gnade, des Lichtes und der Göttlichen Annahme an Kindes statt bekleidet werden. Die Zurückweisung der Einladung zur Hochzeit des Sohnes Gottes beschreibt sehr treffend die heutige Welt, die den Ruf Gottes zurückweist; Er aber findet immer wieder andere Gäste, die Seine Einladung zur Hochzeit annehmen.

Die Hochzeitsthematik durchzieht die gesamte Heilige Schrift. Sie findet sich in allen vier Evangelien ebenso wie in den Paulusbriefen und erreicht ihren Höhepunkt in der Offenbarung. Am Ende des letzten Buches der Heiligen Schrift wird die „Hochzeit des Lammes“ als eschatologisches Ereignis beschrieben. Daraus wird deutlich, dass die gesamte Welt geschaffen wurde, um am „Hochzeitsmahl des Lammes“ teilzunehmen:

„Wir wollen uns freuen und jubeln und ihm die Ehre erweisen. Denn gekommen ist die Hochzeit des Lammes und seine Frau hat sich bereit gemacht. Sie durfte sich kleiden in strahlend reines Leinen. Das Leinen bedeutet die gerechten Taten der Heiligen. Jemand

sagte zu mir: Schreib auf: Selig, wer zum Hochzeitsmahl des Lammes eingeladen ist!

Dann sagte er zu mir: Das sind zuverlässige Worte Gottes.“ (Offb 19,7–9).

In dem Ausdruck „Hochzeit des Lammes“ finden wir zwei wichtige biblische Bilder Christi miteinander verbunden: **das Lamm** und **den Bräutigam**. Der heilige Apostel Paulus zeigt, dass „in Ihm wurde alles erschaffen im Himmel und auf Erden, das Sichtbare und das Unsichtbare, Throne und Herrschaften, Mächte und Gewalten; **alles ist durch Ihn und auf Ihn hin erschaffen**. [...] Er ist das Haupt, der Leib aber ist die Kirche. Er ist der Ursprung, der Erstgeborene der Toten; so hat Er in allem den Vorrang. Denn Gott wollte mit Seiner ganzen Fülle in Ihm wohnen“ (Kol 1,16–19). Die Hochzeit des Sohnes Gottes mit der Welt wurde also von Ewigkeit her geplant und gründet auf dem Opfer des Lammes, das „seit der Erschaffung der Welt [...] geschlachtet“ ist (Offb 13,8). Das Lamm ist zugleich der Bräutigam der Kirche. In dieser doppelten Gestalt Christi, der Sein Leben für die Kirche, Seine Braut, hingegeben hat, liegt die Tiefe der Göttlichen Liebe beschlossen.

Um dieses große Geheimnis der Heilsgeschichte zu verstehen, müssen wir auf drei Fragen antworten: Worin besteht das Wesen der Hochzeit? Welche Tugenden besitzt der Bräutigam? Wie antwortet die Braut auf seine Liebe?

1. **Das Wesen der Hochzeit besteht in der Verbindung der Liebe und Gemeinschaft bis hin zur Vereinigung und Selbstvergessenheit zwischen Bräutigam und Braut**, die sich einander in Freiheit und für immer schenken. Dadurch wird die Hochzeit im biblischen und christlichen Verständnis zu einem Bund der Liebe und der gegenseitigen Hingabe für immer zwischen Bräutigam und Braut.
2. **Da der Bräutigam aus der Ewigkeit kommt, wird die Hochzeit für die Ewigkeit geschlossen**. Der heilige Paulus hat die bräutliche Beziehung zwischen Bräutigam und Braut auf das Bild der Verbindung zwischen Christus und der Kirche übertragen und gezeigt: „Darum wird der Mann Vater und Mutter verlassen und sich an seine Frau binden und die zwei werden ein Fleisch sein. Dies ist ein tiefes Geheimnis; ich beziehe es auf Christus und die Kirche.“ (Eph 5,31–32). Dieser Text, der Bräutigam und Braut mit Christus und der Kirche vergleicht, führt uns zu der Frage: Was macht Christus zum Bräutigam der Kirche? Seine Liebe bis zum Tod am Kreuz, die Er in Freiheit für Seine Braut hingegeben hat! **Christus wird am Kreuz zum Bräutigam der Kirche, als Er Sein Leben für sie hingibt**. Deshalb singen wir beim Gottesdienst der Heiligen Leiden am Gründonnerstag, wenn das Heilige Kreuz aus dem Altarraum herausgetragen wird: „Mit Nägeln wurde der Bräutigam der Kirche angenagelt.“
3. **Der Bräutigam der Kirche ist also ein aus Liebe gekreuzigter Bräutigam! Die Braut erkennt die Liebe dieses Bräutigams und antwortet mit agapischer Liebe, mit einer Hingabe, die danach strebt, die Hingabe des Bräutigams nachzuahmen**. Im Bild des gekreuzigten Bräutigams, der auf die Antwort der Braut wartet, lässt sich die gesamte Geschichte Gottes mit Seinem Volk, mit Seiner Kirche und mit jeder einzelnen christlichen Seele beschreiben, wie sie im heutigen Gleichnis sinnbildlich dargestellt wird.

2. Heilige Taufe – „Hochzeit“ und „leuchtendes Gewand“

Der Ruf der von Gott ausgesandten Diener, die zur Hochzeit Seines Sohnes einladen, erklingt bis heute überall auf der Welt: „Kommt zur Hochzeit!“, „Kommt zur Hochzeit!“, „Kommt zur Hochzeit!“. **Gott möchte mit der Seele eines jeden von uns „Hochzeit feiern“, uns in Seine Liebe aufnehmen, und wir sollen Ihn in unserem Herzen aufnehmen**. Die Antwort des Menschen auf den Ruf Gottes öffnet das Herz für die geheimnisvolle „Hochzeit“ mit Christus und ist der Beginn einer Beziehung freier und ewiger Liebe. Die heiligen Väter der Kirche haben gezeigt, dass das Mysterium der Heiligen Taufe der Beginn der „Hochzeit“ zwischen Gott und dem Menschen ist. Der heilige Nilus der Asket deutet den Vers „Schwarz bin ich, doch schön, ihr Töchter Jerusalems“ (Hld 1,5) allegorisch und setzt das Taufbecken mit einem „Hochzeitsbad“ gleich, in dem der Bräutigam selbst die Braut wäscht:

„Denn dann, im Taufbecken, wenn mich derjenige wäscht, der die purpurroten Sünden weiß macht, werde ich aus dem Wasser strahlend und ohne jeden Makel emporsteigen, indem ich im Wasser die dunkle Beschaffenheit ablege“¹

Durch das Mysterium der Heiligen Taufe empfangen wir also die Reinigung von den Sünden bzw. das „Hochzeitsgewand“, das wir bis zum Ende unseres Lebens tragen müssen, indem wir es rein bewahren, um an der „Hochzeit des Lammes“ teilzunehmen. „Alle, die ihr in Christus hinein getauft wurdet, habt Christus angezogen“ (vgl. Gal 3,27), singen wir bei der Taufe. In diesem Heiligen Mysterium wird die Seele mit Christus vereint, stirbt der Sünde und empfängt das „Gewand des Lichtes“ der Auferstehung und der Ewigkeit, geschmückt mit den Gaben des Heiligen Geistes! Dies sind die Hochzeitsgaben Gottes, unsterbliche und unvergängliche Gaben wie Er selbst, zu Dem wir im Taufgottesdienst singen: „Gewähre mir ein Lichtgewand, der Du Dich mit Licht wie mit einem Gewand umkleidest (...).“

Die Seele, bekleidet mit dem Gewand der Tugenden und der guten Werke, bereitet sich ihr ganzes Leben hindurch durch eine Art fortwährende Taufe darauf vor: durch das tägliche Sterben des alten Menschen und die Auferstehung des neuen Menschen, um schließlich an der „Hochzeit des Lammes“ teilzunehmen.

3. Göttliche Liturgie – die „Hochzeit des Sohnes“, bei der die Gäste zu Gastgebern Gottes werden

Die Göttliche Liturgie erinnert uns, den Menschen von heute, an das gesamte Leben und Heilswerk Christi und fasst es für uns zusammen. Wenn die Heilsgeschichte in der Heiligen Schrift als „Hochzeit“ zwischen Bräutigam und Braut beschrieben wird, dann ist die Heilige Liturgie die Vergegenwärtigung dieser Hochzeit in unserem Leben. Die Glocken der Kirchen, das Talanton und die Diener Gottes rufen und bereiten jeden Sonntag und an jedem Fest das „Haus Gottes“ für das eucharistische Mahl. Die schönste Weise, die „Hochzeit“ unserer Seele mit Gott auf dieser Erde zu erneuern, bleibt die Heilige und Göttliche Liturgie, in der Christus sich Seiner Braut, der Kirche, uns allen und jedem Einzelnen von uns, immer wieder aufs Neue schenkt! Die mystische Vereinigung der Seele als Braut mit dem Bräutigam Christus geschieht in besonderer Weise durch den Empfang der Heiligen Eucharistie. Über das biblische Wort „Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, bleibt in mir und ich bleibe in ihm“ (Joh 6,56) sagt der heilige Nikolaus Kabasilas:

*„Welch Böses dürfte sich erheben gegen solch einen Berg des Guten? Welch Gegenwärtiges könnte sich behaupten, welch Abwesendes vermöchte etwas hinzuzufügen, wenn Christus so wirklich bei uns ist und uns vollkommen durchringt, wenn er das Ganze Innere in Besitz nimmt, wenn er auch um uns ist? Die von außen heranschwirrenden Pfeile hindert er, uns zu berühren, da er selbst uns allseitig umgibt; er ist ja das Haus. Ist drinnen etwas Verderbliches, er stößt und treibt es hinaus, weil er der Bewohner ist, der **das ganze Haus mit sich selber erfüllt**. [...]*

*Seele, Leib und alle Kräfte werden sogleich pneumatisch, weil Seele mit Seele, **Leib mit Leib und Blut mit Blut sich mischt**. Und was folgt daraus? Das Bessere ist stärker als das Geringere, und das Göttliche überwältigt das Menschliche, wie Paulus es von der Auferstehung sagt: ‚Das Sterbliche wird verschlungen vom Leben‘ usw. (2 Kor 5,4), und: ‚Also lebe nicht mehr ich, vielmehr Christus lebt in mir‘ (Gal 2,20).“²*

Der heilige Nikolaus Kabasilas verwendet für die Vereinigung Christi mit denen, die die Heilige Eucharistie empfangen, nicht den Begriff „Hochzeit“, sondern das Doppelbild von „Bewohner“ und „Haus“, das die vollkommene Gemeinschaft zwischen demjenigen, der sich schenkt, und demjenigen, der ihn empfängt, zum Ausdruck bringt. Christus ist unser Haus, weil Er uns in Sich aufnimmt, aber Er ist uns auch Bewohner, weil wir Ihn in unserer Seele und unserem Leib empfangen. **Wir kommen**

¹ Vgl. Nilus der Asket, *Tâlquiere la Cântarea Cântărilor [Auslegung des Hoheliedes]*, Doxologia, Iași, 2026, S. 97–98. [deutsche Übersetzung des Zitats nach der rumänischen Ausgabe, Anm.d.Ü.]

² Heiliger Nikolaos Kabasilas, *Das Buch vom Leben in Christus*, (IV. Buch), Freiburg, ³1991, S. 114.

als Gäste Gottes in die Kirche und gehen als Gastgeber Gottes nach Hause! Es gibt kein größeres Wunder und keine größere Gabe als diese.

Der heilige Nikolaus Kabasilas sagt, dass wir an Seinen Tisch in Seinem Haus eingeladen sind, wobei wir sogar in Fülle Anteil erhalten:

„Denn nicht nur an dem Seinigen, sondern an ihm selbst haben wir Anteil; nicht nur einen Strahl oder ein Licht, sondern die Sonnenscheibe selbst halten wir in unseren Seelen. Und daraus ergibt es sich, daß wir bewohnen und bewohnt werden und (mit Christus) ein Geist werden.“³

Wir, die Gäste Gottes, werden so zu Gastgebern, die Gott in sich tragen, in einer Vereinigung ohne Ende. Indem wir uns auf diese Weise auf die „Hochzeit des Lammes“ vorbereiten, kann der Tod eines jeden von uns in den vollendeten Eintritt in das Hochzeitsgemach des Bräutigams verwandelt werden, wobei unsere Seele die „Braut“ ist, die auf die ewige Umarmung Gottes wartet.

³ Ebd.